

# HOHLSPIEGEL

Meldung der Deutschen Presse-Agentur (dpa), veröffentlicht in der Hamburger „Welt am Sonntag“: „Die Philippinen sind zu einem führenden Exportland für Särge in die Bundesrepublik und die USA geworden... Am beliebtesten sind Särge aus Holz, weil sie kühl, körperfreundlich und billiger als Metallsärge sind.“

△

Aus einer Nachrichtensendung von Radio Nairobi: „Der Präsident Arap Moi kritisierte Dozenten, die die Sitte aufgebracht haben, Bärte zu tragen, um in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, sie seien Politiker, und er sagte, Bärte deuteten auf Faulheit hin.“

△

**Wer schenkt mir Motorboot mit Trailer. Alter deutscher Adel, leicht verarmt. Jörg Bodo von Langsdorff. Übrigens! Adoptiere jeden, gegen Honorar. Zuschriften unter Chiffre Nr. AB 46.**

Aus der Hamburger Wassersport-Fachzeitschrift „Boote“.

△

Aus der in Celle erscheinenden Zeitschrift des Welfenbundes, „Der Bund“: „Kein Wort zu Afghanistan? Wochenlang ist in allen Ländern der Welt viel über dieses kleine Land gesagt und geschrieben worden, Kluges und Dummes. Hier war ein Lehrbeispiel für sogenannte Freundschaftspakte, aus denen der Stärkere sein Recht herleitet, mit Gewalt seine Vorherrschaft auszuweiten. Dazu sagten und sagen die Welfen: Nein! Hannover sollte 1866 solch einen ‚Freundschaftsvertrag‘ mit Preußen abschließen. Als es sich weigerte, wurde es rücksichtslos besetzt, und viele Bundesgenossen sahen tatenlos zu. Wer das heute noch gutheißt, der soll zu Afghanistan schweigen.“

△

Kurt Möck, Präsident des Zentralausschusses der Werbewirtschaft (ZAW): „Werbung trägt dazu bei, Armut und soziale Unterschiede abzubauen.“

△

Die Offenburger Illustrierte „Bunte“ vergleicht in einer Folge (Titel: „Der Kampf um Bonn“) den Kanzlerkandidaten der CDU/CSU, Franz Josef Strauß, und Kanzler Helmut Schmidt miteinander. Zitat: „Wen soll man wählen? Das Ehepaar Strauß schläft im Ehebett, das Ehepaar Schmidt schläft getrennt. Aber das ist kein Grund, den Schmidt nicht zu wählen.“

# Das Restaurant der Woche

## Tisch und Bett am Dreieck

Ob wir aus Frankfurt, Nürnberg oder Kassel kommen – jedesmal läuft uns das Wasser im Munde zusammen, wenn die Hinweisschilder über der Autobahn das Biebelrieder Dreieck ankündigen. Denn das Hotel Leicht dortselbst, in dem Tisch und Bett für uns bereitstehen, ist ein zuverlässiger Hort solider fränkischer Gastlichkeit, und das schon seit Jahrhunderten!

Einrichtung und Atmosphäre des Hauses verraten ausgeprägtes Traditionsbewußtsein. Auch in der Küche hat es nie eine Revolution gegeben. Immungegenüber den Verführungskünsten der Nouvelle Cuisine, hat sie stets den besten regionalen Überlieferungen die Treue gehalten. Natürlich muß man hier die „Blauen Zipferle“ probieren, die feinen fränkischen Würste, die zu jeder Gelegenheit passen. Gern beginnen wir die Mahlzeit mit einem delikaten Kalbsbries, um dann einen Fisch anzuschließen: Zanderfilet in Weißweinsauce, Karpfen blau, Waller in Wurzelsud etwa. Oder, wenn es etwas Handfesteres sein darf: eine Gänsebrust mit rohen Klößen, eine halbe Wildente Winzerin Art, eine Lammkeule mit Herzoginkartoffeln.

Das ist keine Magerküche, gewiß nicht. Doch als Alternative zu manchen modischen Extravaganzen läßt man es sich gern gefallen. Dazu natürlich die Bocksbeutelweine aus der Umgebung in reicher, verlockender Auswahl. Und zur Krönung des Ganzen gibt es schließlich Kardinal, den roten Sekt, der auch zu den Wildgerichten vorzüglich paßt.

Hotel Leicht, 8710 Biebelried, an der Autobahnausfahrt Würzburg-Ost. ☎ 093 02/814. Sonntags Ruhetag. (87) H. E. Rübesamen



**KARDINAL**  
*Peter Deutscher Sekt*

Henkell & Co Sektellerei seit 1856

# RÜCKSPIEGEL

## Zitate

CSU-Generalsekretär Edmund Stoiber am Freitag letzter Woche auf einer Pressekonzferenz in der CSU-Landesleitung über den Abdruck des Tonbandprotokolls der „Wienerwald“-Rede von Franz Josef Strauß im SPIEGEL:

Das interessiert keinen Menschen. Der SPIEGEL ist für uns keine Adresse, daß man da Stellung nehmen müßte. Dazu sagen wir gar nix. Wir haben in den letzten Wochen und Monaten, auch im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um das Wahlkampfabkommen, für uns intern klar entschieden: Wir führen den Wahlkampf mit politischen Mitteln und nicht mit Gerichten. Und für uns zählt natürlich der SPIEGEL als politischer Gegner. Wir haben keine Zeit jetzt zu Gerichtsverfahren, mit denen der Parteivorsitzende terminlich belastet würde. Im übrigen trifft uns dies nicht. Der SPIEGEL kann schreiben, was er will.

△

Peter Schellschmidt, stellvertretender Sprecher des SPD-Vorstandes, im Bonner „Sozialdemokratischen Pressedienst“:

Wer immer noch letzte Gewißheit über die Person und den Politiker Franz Josef Strauß gesucht hat, dem kann jetzt geholfen werden. Der SPIEGEL veröffentlicht... den zweiten, bislang unbekanntem Teil seiner berüchtigten „Wienerwald“-Rede vom 29. November 1976 vor dem Landesausschuß der Jungen Union Bayerns. Dieser zweite Teil der „Wienerwald“-Rede erfordert eine Feststellung und zwei Fragen.

Die Feststellung: Die CDU müßte sich überlegen, die Schiedskommission aus dem Wahlkampfabkommen gegen Herrn Strauß anzurufen.

Erste Frage: Stimmt das, was der SPIEGEL schreibt?

Zweite Frage: Was verschweigt Herr Strauß über die CDU/CSU?

Sozialdemokraten sollten sich hüten, CDU-Politiker oder die CDU insgesamt mit ähnlichen Verbalinjuriern zu belegen, wie Strauß es tut. Vermutlich wäre eine Flut von Beleidigungsklagen die Folge. Kohl würde es sich wohl kaum gefallen lassen, von der SPD bescheinigt zu bekommen, daß er „total unfähig“ sei, daß ihm „die charakterlichen, die geistigen und die politischen Voraussetzungen“ fehlen. Und die CDU wäre vermutlich zutiefst beleidigt, wenn die SPD sie als „Schranzenhaufen“, „politische Pygmäen“ oder auch als „Postenjäger und Schwätzer“ einstufen würde.